

Nun wird man vielleicht sagen: die Arbeitslosigkeit in den graphischen Gewerben ist ja nicht so groß.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Mag R ö d e r (Mülheim a. d. Ruhr) (den Redner unterbrechend): Herr Dr. Meiner, ich bitte, einmal zu überlegen, was das mit dem Punkte »Sortiment« zu tun hat, und ich bitte, zur Sache zu sprechen, nicht aber an dieser Stelle Ausführungen zu machen, die nicht hierher gehören.

Dr. Felix Meiner (Leipzig): Es hat mit der Frage der wissenschaftlichen Bibliotheken und der Absatzmöglichkeiten zu tun.

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Mag R ö d e r (Mülheim a. d. Ruhr): Ich möchte doch aber dringend bitten, sich möglichst zu beschränken; denn wir haben eine sehr große Tagesordnung zu erledigen.

Dr. Felix Meiner (Leipzig) (fortfahrend): Ich fasse mich ganz kurz. Ich komme also zu der Frage, was zu tun ist. Ich beabsichtige nicht, eine Resolution an den Börsenvereinsvorstand einzubringen, daß er dies oder jenes tun soll; ich möchte aber jeden einzelnen von Ihnen auffordern, zu helfen, daß die Absatzkreise des Buchhandels erweitert werden. Das ist nur auf dem Wege der Kleinarbeit möglich. Wenn der Absatz besser wird, werden sich manche Streitigkeiten schon ohne weiteres erledigen. Es gibt viele Wege dazu. Ich nenne die Elternausschüsse, die Einwirkung auf Stadtverordnete und Parlamentarier, die Fühlungnahme mit Bibliothekaren, das Zusammenarbeiten mit Autoren und Schriftstellern und auch mit der graphischen Industrie. In der Presse müssen diese schandbaren Einzelfälle bekanntgegeben werden, damit mehr Geld für das Buch ausgegeben werden kann. Nur wenn jeder einzelne mithilft und in seinem Kreise wirkt, wird es dem Buchhandel als Ganzem besser gehen. (Lebhaftes Bravo und Händeklatschen.)

Otto Reichl (Darmstadt): Ich will nur ganz kurz zur wirtschaftlichen Lage eine Anregung geben. — Es wird darüber sehr viel geredet und geschrieben, und begreiflicherweise sind diejenigen, die in wirtschaftlichen Dingen wirklich Bescheid wissen, im Reden und Schreiben sehr zurückhaltend. Aber gestern ist das eigentümliche Ereignis eingetreten, daß von einem buchhändlerischen Vorstandstisch aus über die wirtschaftliche Lage des Buchhandels etwas gesagt worden ist, was wirklich Hand und Fuß hat und was allen Mitgliedern des Buchhandels sehr heilsam sein dürfte. Deshalb mache ich den Vorschlag, daß das, was Herr Dr. Kilpper gestern als Einleitung zur Verlegervereins-Hauptversammlung gesagt hat, s c h l e u n i g s t im Börsenblatt abgedruckt wird! (Stürmische Zustimmung.)

Vorsitzender, Erster Vorsteher des Börsenvereins Mag R ö d e r (Mülheim a. d. Ruhr): Bei der Veröffentlichung des Berichts über die Hauptversammlung des Verlegervereins, der voraussichtlich im Börsenblatt erscheinen wird, wird selbstverständlich auch der Abdruck dieser Einleitungsworte erfolgen. (Bravo!)

Ich lese weiter: *B a h n h o f s b u c h h a n d e l*, — *Reise- und Versandbuchhandel*, — *Antiquariat*, — *Zeitschriftenverlag*.

Generaldirektor Dr. Ernst Esch (Köln): Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn ich als Geschäftsführender Vorsitzender der Internationalen Pressa-Ausstellung, die im Jahre 1928 in Köln veranstaltet wird, von Ihrem verehrten Vorstande die Erlaubnis erhalten habe, einige wenige Worte — sieben Minuten habe ich mir insgesamt ausgebeten — zu Ihnen sprechen zu dürfen, so danke ich Ihnen zunächst verbindlichst dafür.

In medias res! Heute morgen las ich in meinem Hotel das »Hamburger Fremdenblatt« und fand darin einen Artikel, der wie folgt beginnt:

Noch vor kurzer Zeit war die Pressa für die Öffentlichkeit nichts als eine Idee, von der man nicht wußte, was man von ihr denken sollte. Für die einen war der Gedanke neu, die anderen konnten sich gar nichts darunter denken. Dann begann man aufzuhorchen. Der Gedanke lebte. Aus dem Auslande kam ein starker Widerhall. Zustimmung. Begeisterung. Die Pressa bekam feste Gestalt.

Ich könnte damit schließen. Aber ein paar Worte dazu!

Meine Damen und Herren, namens der Stadt Köln erlaube ich mir, Sie in Ihrem Verein und Sie persönlich herzlich einzuladen, an der Internationalen Pressa-Ausstellung in Köln in irgendeiner Form teilzunehmen. Wir sind uns wohl bewußt, daß wir ein Werk unternommen haben, das zu gestalten recht schwierig sein wird; aber ein paar Gedanken mögen Ihnen zeigen — ich habe noch fünf Minuten — (Seiterleit), wie wir es zu gestalten gedenken.

Die erste Abteilung wird die Abteilung »Tageszeitungen« sein. Wir denken nicht daran, einfach Zeitungen nebeneinanderzuhängen — wir würden dadurch keinen Menschen in diese Ausstellung hineinkommen —, sondern wir wollen versuchen, ebenso wie in der zweiten Abteilung »Zeitschriftenwesen« die Zeitung und die Zeitschrift auf dem lebendigen Hintergrunde des großen wirtschaftlichen, kulturellen und sozialen Geschehens der Zeit, das in den Zeitungen und Zeitschriften sich widerspiegelt, darzustellen und sie dadurch dem Fachmanne, aber insbesondere auch dem breiten Publikum, das für die Presse in allen ihren Erscheinungen noch nicht das Verständnis hat, das es haben sollte, näherzubringen.

Hierzu nur einzelne Illustrationen aus unserer historisch-wissenschaftlichen Abteilung! Es wird aufgebaut vom alten chinesischen Kulturkreise angefangen, der schon über Zeitungen verfügte, was mit den Zeitungen zusammenhängt, und alle Mittel selbst der primitivsten Art werden plastisch vorgeführt, aus den Museen der Welt gesammelt, teils im Original, teils im Modell, bis zum modernsten Nachrichtenwesen, bis zur modernsten Rieserrotationsmaschine. Dazwischen werden alle Stufen der technischen und geistigen Entwicklung der Presse im weitesten Sinne aufgezeigt werden. Ich freue mich, mitteilen zu können, daß Museen, Archive und Bibliotheken des In- und Auslandes sich bereitgefunden haben, ihre Originale oder gute Modelle der Ausstellung zu leihen, sodas sie den Besuchern vorgeführt werden können, um die allerersten Erzeugnisse in einer billig zu vertreibenden Reproduktion dem Publikum in die Hand zu geben. — Das ist die historisch-wissenschaftliche Abteilung, eine der vierzehn Abteilungen der Pressa-Ausstellung.

Dann wird dargestellt werden das Buch, nicht als Gegenstand des Verlags, sondern das Buch als Erzeugnis der Presse, das Buch als künstlerisches Objekt. Das alles soll auf der Ausstellung in die Erscheinung treten, und daneben werden wir uns bemühen, alle modernen Hilfsmittel, die im Dienste der Presse stehen, vorzuführen.

Meine Damen und Herren, das Echo, das die Pressa im Inlande gefunden hat, war derartig, daß von 42 Reichsverbänden, die mit dem Pressewesen und seiner Industrie zusammenhängen, nicht weniger als 42 beschlossen haben, sich an der Ausstellung zu beteiligen — also 100 Prozent —, daß die Reichsregierung einen eigenen Reichskommissar in der Person des Ministers a. D. Külz ernannt hat, von dem die Einladungen an alle Kulturnationen der Welt zur Beteiligung an der Pressa ergehen werden. Welches Interesse das Ausland unserer Ausstellung entgegenbringt, mögen Sie daraus ersehen, daß auf die ersten Einladungen, die zu Anfang des Jahres von der Ausstellungsleitung ergangen sind, heute Zustimmungserklärungen aus 50 Kulturstaaten der Welt bereits vorliegen, sodas das große Staatenhaus der Pressa auch voraussichtlich einen guten Inhalt haben wird.

Meine Damen und Herren, ich möchte damit, da mir nur noch eine Minute zur Verfügung steht, schließen und möchte Sie recht herzlich bitten, diesem gewaltigen Werke Ihr Interesse zu schenken. Es handelt sich um mehr als nur eine Zeitungs-, eine Zeitschriften-, eine Buchschau, mehr als um eine technische Schau. Die Pressa soll sein ein Werk der Völkerverständigung und Völkerverständigung, machtvoller und wirkungsvoller vielleicht als manche politische und wirtschaftliche Konferenz. Das Sprachrohr der Welt, die Presse selbst, kommt an den Rhein, kommt nach Deutschland. Ich möchte in diesem Zusammenhang noch darauf hinweisen, daß die Fédération Internationale des Journalistes in Paris und der Press Congress of the World in Washington mit seinem Präsidenten Professor Williams beschlossen haben, Zusammenkünfte in Köln abzuhalten, und daß wir mit dem Völkerbunde wegen einer großzügigen Beteiligung in Fühlung getreten sind.